

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 2

Artikel: Mein Freund Titan
Autor: Ritzmann, Jürg / Tomaschoff, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Freund Titan

Jürg Ritzmann

Bis vor kurzem hätte ich Huygens für einen mehr oder minder erfolglosen norwegischen Eishockeyclub gehalten. In Tat und Wahrheit ist das – wie Ihnen inzwischen jeder Erstklässler fließend in Englisch, Französisch und in gebrochenem Deutsch erklären kann – eine Raumsonde, die jüngst auf dem Saturnmond Titan aufgesetzt hat. Einfach schön. Technologisch gesehen die grösste Herausforderung seit der Erfindung des Styroporbechers: Der Hitzeschild wurde von der Sonde abgestossen, um eine Funkverbindung herzustellen, während das hypermoderne Super-Dingsbums mittels Fallschirm sanft auf dem Titan landete. Glücklicherweise war das Gerät unbesetzt, sonst hätten wir uns irgendeinen schwachsinnigen Spruch anhören müssen, mit Mann, Schritt und Menschheit. – Huygens. Wer weiss, vielleicht werden die Forschungsergebnisse den Durchbruch bei der Kaffeemaschinenproduktion bringen, das Rätsel um das – ach so interessante – Thema um Chris von Rohr's Haarpracht lösen. Oder es lassen sich daraus Rückschlüsse ziehen für die Entwicklung eines genmanipulierten Kraftfutters für posttraumatisierte Rehpinscher.

So unglaublich vieles haben wir der Raumfahrt zu verdanken. Man denke an Teflon. Oder an satellitengesteuerte Nuklearraketen. Na gut, Teflon wurde zwar in Wirklichkeit bei der Suche nach einem neuen Kältemittel entdeckt. Alle diese Errungenschaften schlechtreden, bringt schliesslich auch nichts. Wir wollen dem Fortschritt nicht im Weg stehen. Bei der Markteinführung der Mikrowelle haben ewige Skeptiker ja auch prophezeit, dass jedem nach zweijährigem Gebrauch monströse Palmblätter aus den Ohren wachsen. Nichts ist passiert. Übrigens: Jetzt gibt's auch Textilwaschmittel mit Aloe Vera zu kaufen. Ist doch schön.

Zurück zum Thema. 700 Millionen Dollar hat das Projekt angeblich gekostet. Und was hat der gesagt, nach der Landung, der Sprecher der Europäischen Weltraumbehörde ESA? Na, was hat der gesagt? «Wir haben Steine gesehen.» So, so. Ihr habt Steine gesehen. Eine Reise ins Wallis wäre also billiger gekommen. Huygens sollte etwa 750 Fotos schießen und zur Erde funken. Die Mathematikfreunde unter uns haben es bemerkt: Das macht fast eine Million Dollar pro Bild. Und wir

dachten immer, unsere Hochzeitsfotos seien teuer gewesen. Natürlich hat die Sonde nicht nur Fotos zur Erde gefunkt. Nein, auch Geräusche. Haben wir uns nicht seit Geburt zu hören gewünscht, welche Geräusche der Titan von sich gibt, was dieser interessante Planet der Menschheit zu sagen hat? Das Internet macht's möglich. Tun Sie Ihrem Seelenleben den Gefallen, und laden Sie sich die Geräusche des Titan auf den Computer. Es lohnt sich. Der Klang ähnelt stark jenem eines Staubsaugers, mit dem Sie den leicht feuchten Rasenteppich auf dem Balkon bearbeitet haben. Einfach fantastisch. Im Namen der Wissenschaft.

Die nächste Mission der ESA geht übrigens zur Venus. Klar, der Hauptsitz der ESA liegt ja auch in Paris, der Stadt der Liebe. Da wird es uns tatsächlich warm ums Herz. Denn auf der Venus herrschen immerhin um die 460 Grad Celsius. Gespannt werden wir das Unterfangen mitverfolgen. Nennen wir die Venus-Sonde doch, – nennen wir sie Sternen. Klingt doch gut! Dynamisch. Oh, nein, dieser Name ist bereits besetzt. Von einem norwegischen Eishockeyclub.

